**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 44 (1940-1941)

**Heft:** 13

Artikel: Felsenkirchlein

Autor: Hess, Jakob

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-668776

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

heit Predig ewägcho wär. Wo-n er gäge der Abig wieder i d' Stadt zrugg isch, häd sie en na e paar Schritt vors Huus use bigleitet. D'Sunn häd grad welle-n abe gah. Na 's letschtmal häd sie übers ganz Dorf ine zündt, und es isch es herrlis Luege gsi.

Jetz fed d' Jumpfer Anna ganz zöömeli a: "I weiß es scho, Herr Himmel, daß ich an allem am meiste gschuld gsi bi. Eusers wiiß Miggeli und die beide junge sind mini einzige Spane in dem stillne Pfarhuus. Mir chönd's guet mitenand; sie stricked mer alliwil na, gumped mer uf d' Schoß und wänd echli Ssellschaft ha und lieb gha si. Uf Schritt und Tritt schwänzled s' um mi ume, i d' Chuchi use und in Chäller abe. Und sie mached e kän Underschied zwüschet em Pfarhuus und der Chile. Wo s' mi erlicked, springed s' mer naa. Aber daß es eso use chäm, Herr Himmel, hett i gliich nüd dänkt."

D' Stimm vum Pfarerstöchterli had echli zittered. Es had em leid ta. Us allem use had me's gspürt. De Herr Himmel had's gli gmerkt. Es had em ganz wohl ta, wie das Jümpferli Ver-

bärmket gha häd mit em. Wänn 's nu na lang eso würd witer rede!

Immer weniger had en das Ugfell druckt.

Ja, uf eimal had's e dunkt, das Blettli tüeg si chehre. Liecht isch em worde und schier echli warm inwändig. Wie wänn d' Sunn mit eme Strähli hett möge is hinderst Herzchämmerli abe.

's Jümpferli isch eißter na bi-n- em gsi und mit em ggange. Oh, wänn 's nu na echli witer chäm! Ru bis zum nächste Baum. Es cha-n- eso guet pläuderle und weiß immer öppis z'verzelle.

Alber setz stahd's still und streckt em d' Hand. "I mues ume. I dörf de Vater nüd lenger elei la." Es lueget em rächt i d' Auge, seid em adie und: Uf Wiederluege!

Ja bim Sugger! Er mues das Maitli wieder emal afeh!

Wänn nu bald wieder zwe Sundig chömed, wo der alt Herr Pfarer vu Lindebach für, de Namittag oder de Mendig en Ushülf brucht. Sppe-n-a der Pfeiste!

Und wänn die Chatze-n- erft an Ahnig hetted, was s' in ihrer schuldige Uschuld agstellt händ!

# Felsenkirchlein.

Rirchlein ob Waffern im Grunde kühn auf die Felsen gestellt, preisend mit erzenem Munde fröhlich den Schöpfer der Welt.

Wolken und Lüften verbunden, feindlichem Toben entrückt, kostet der Waller hier Stunden tief im Gemüte beglückt. Gräser und dustende Nelken nicken an gleißender Fluh. Lachendes Blühn und Verwelken. Bergwind haucht Kühle mir zu.

Mittag mit gleitenden Schwingen hat schon das Kirchlein umkreist. Über den lärmenden Dingen flügelt der heilige Geist. Satob Seß.

# Der Holztag.

Von Karl Götz.

Am Sonntagmorgen ging ich mit der Sotte ins Ofterholz. Auf einem gepflegten Albbereinsweg durch den dunklen Tannenwald, auf durchfurchten Wegen, auf denen die hohen scharfen Gräser wachsen und gelbblümige Blutwurzen, grad drauflos durch das raschelnde braungoldene Laub, über die dürren, knackenden Astlein. Aus den silbergrauen Buchenstämmen, aus den Sonnenkringeln, die auf dem Boden tanzten, stiegen die Waldtage der Bubenzeit auf. Stieg das Saumahdbrünnele herauf, dessen Walfer sumpfig zwischen Steinen und Moos im Tannendickicht in unterirdische Sewölbe versickerte, von deren Säulenpracht und Tropfsteinfülle, von deren blauen Seen, von deren Kristallen und verborgenen Schäßen wir träumten,

folange unfere Wafferrädlein unter dem feinen Brunnenftrahl liefen.

Es stieg der schwarze Salamandertümpel herauf, dessen laubschlammiger Grund voll schauriger Geheimnisse war, es kamen die Erdbeerplatten, die man niemand sagte, auf denen man ins Maul beeren konnte, bis nichts mehr hineinging, und man hatte dennoch seine Käselein im Kui gehäuselt voll. Es kamen die Kaselnußstecken, die man immer wieder im Mund feucht machte, bis die Rinde für das Pfeisle herunterging. Es stieg ein langer Reigen seliger Tage aus Farnkräutern und Brombeerhecken auf. Aber einer, der Holztag, war schöner als alle.

Er kam jede Woche, wenn es gut Wetter war,